

Johann-Günther König

Die Augen voll Traum und Schlaf

Nachruf auf Jürgen Dierking (1.9.1946 – 14.6.2016)



Der Bremer Literaturwissenschaftler, Übersetzer, Autor, Herausgeber und Vorleser Jürgen Dierking weilt nicht länger unter uns. Er wachte am 14. Juni morgens nicht wieder auf, obwohl er noch so viele Pläne und Veranstaltungstermine auf seinen Spickzetteln hatte. Am 21. Juni 2016 etwa als Vorleser im Bremer Presseclub aus Theodor Fontanes *Der Stechlin* und Irene Disches *Fromme Lügen*. Als Vorleser wird Jürgen Dierking fortan vielen fehlen – in Bremen und umzu, in Berlin und anderswo wird seine so unaufdringliche und prägnante Stimme nicht mehr ertönen, wird seine großartige Kunst des Vorlesens literarisch herausragender Texte nur mehr eine wehmütige Erinnerung sein. So sehr er sich auf das Vorlesen verstand, verstand sich Jürgen auf die nicht minder herausfordernde Kunst des Übersetzens (überwiegend aus dem Englischen). Er machte unserem Sprachraum Werke von Sherwood Anderson, Tom Waits, Charles Baxter und der in Bremen lebenden weltbekannten Lyrikerin Sujata Bhatt zugänglich. Nicht zuletzt den von Ray Lewis White herausgegebenen Briefwechsel zwischen Sherwood Anderson und Gertrude Stein, der bei Suhrkamp 1985 und erneut 1998 erschien. Versteht sich – wie er gern formulierte –, dass er sich zugleich als Herausgeber einen Namen machte. Und zwar sowohl von Studien über Sherwood Anderson, etwa *Erzähler des amerikanischen Traums* (1990), wie einer Werkauswahl des bremischen Anekdotenmeisters Karl Lerbs und von Friedo Lampes Roman *Septembertwitter*.

Apropos Friedo Lampe. Der 1899 in Bremen geborene Schriftsteller hinterließ 1945 nach seinem frühen und tragischen Tod „kein umfangreiches, aber wichtiges, vollendetes, nobles... Oeuvre, voll von Lesefreuden“ (W. Koeppen), und 1985 beschlossen Jürgen und ich, den

Rowohlt Verlag, für den Friedo als Lektor tätig gewesen war, für eine Neuausgabe des *Gesamtwerks* zu gewinnen. Da dieses 1986 mit unseren Nachworten erschienene Buch noch Texteingriffe des ersten Herausgebers Johannes Pfeiffer enthielt und zudem nicht alle von Lampe verfassten Texte, stießen Jürgen und ich 1995 die Gründung der Friedo-Lampe-Gesellschaft e.V. an, in der Jürgen die Funktion des Schriftführers und ich die des Vorsitzenden übernahm. Dank der vielfältigen Beziehungen Jürgens in die literarische Welt – sein Briefwechsel füllt mehrere Akten – konnte die Lampe-Gesellschaft pünktlich zum 100. Geburtstag des bedeutenden deutschen Literaten 1999 in Bremen ein wissenschaftliches Symposium und zudem Ausstellungen zu Leben und Werk, u.a. im Staatsarchiv und Gerhard Marcks-Haus, realisieren. Zu den namhaften Mitgliedern der Gesellschaft gehörten bald nach der Gründung Prof. Eugène Badoux (Lampe-Biograph), Hans Bender, Prof. Dr. Wolfgang Emmerich, Georges-Arthur Goldschmidt, Dr. Johannes Graf, Peter Härtling, Prof. Dr. Hans-Wolf Jäger, Martin Mooij, Prof. Dr. Gert Sautermeister, Hans J. Schütz und andere mehr. Sie alle wurden von Jürgen intensiv betreut, sie alle erkannten bereits an der durch Großbuchstaben geprägten – unvergesslichen – Handschrift des immer „sehr freundlich grübenden“ Jürgen Dierking, dass Friedo Lampe das große Herzanliegen des Bremer Übersetzers und Literaturwissenschaftlers war.

Die Friedo-Lampe-Gesellschaft, deren Vorsitz Jürgen vor zehn Jahren übernahm, erreichte mit großer Unterstützung des Wallstein Verlags die historisch-kritische Neuausgabe der Romane, Gedichte und Schriften Lampes. Darüber hinaus gelang es Jürgen, den Verlag für die Publikation der Briefe und einer durch die von ihm geleistete Forschung gestützte Biographie zu gewinnen. Die von ihm durch das unerwartete Entschlafen nicht fertiggestellte Studie: *Friedo Lampe (1899-1945). Ein kurzes deutsches Schriftstellerleben* – das versteht sich von selbst, wird eines Tages bei Wallstein in Göttingen erscheinen. Ich werde die jahrzehntelange Zusammenarbeit mit Jürgen im Geiste fortsetzen, bis sein Lebenswerk als abgeschlossen gelten kann. Die Lampe-Gesellschaft wiederum hat sich inzwischen aufgelöst – sie hat gleichsam ihre Schuldigkeit getan.

Jürgen Dierking hat neben seinen Übersetzungen und kenntnisreichen Vor- und Nachworten als (Co-) Autor von Radio-Features sowie als Urheber einer Fülle von Aufsätzen, Lexikon- und Zeitungsartikeln bewiesen, dass er ein so berührender wie wortmächtiger Zeitgenosse war. Seine Texte erschließen auf unnachahmliche Weise das Werk wichtiger und teils zu Unrecht fast vergessener deutscher und amerikanischer Literaten. Sein Nachwort „zum Werk des melancholischen Idyllikers Friedo Lampe“ in der *Gesamtwerk*-Ausgabe von 1986 trägt

den Titel: *Die Augen voll Traum und Schlaf*. Ein Satz, der zumal auf meinen gern leuchtend farbige Westen tragenden Freund zutrifft. Wie maßgeschneidert, versteht sich. Und noch etwas: Mit Jürgen verband mich zumal das Interesse, Josef Kastein (eigtl. Katzenstein), den in Bremen aufgewachsenen jüdischen Autor und Verfasser bedeutender Werke zur jüdischen Geschichte, vor dem Vergessenwerden zu bewahren. Zusammen gaben wir von Kastein mit Vor- und Nachworten heraus: *Melchior. Ein hanseatischer Kaufmannsroman* (1997) und *Was es heißt, Jude zu sein* (2005).

Mit Jürgen Dierking, der am 1. September seinen 70. Geburtstag mit uns feiern wollte, und der für 2019 (!) zum 25jährigen Bestehen des von ihm gegründeten Bremer ÜbersetzerInnen-Treffs eine regional fokussierte Ausstellung zu Tradition und Gegenwart dieses literarischen Metiers vorbereitete, hat uns vielen und allen, die wir ihm begegneten und kannten, ein ganz besonderer, sehr zugewandter und liebevoller Mensch verlassen. Wir werden ihn vermissen, unseren einzigartigen „homme de lettre“. Mein Kollege Michael Augustin, Schriftsteller und Radio Bremen-Kultur-Redakteur, würdigt ihn mit Fug als „ein wandelndes Literatur-Lexikon“, und in Anlehnung an Ringelnatz möchte ich ergänzen: Jürgen war echt, und echt ist selten.

Jürgen Dierking wuchs in der Bremer Neustadt auf. Nach dem Zivilen Ersatzdienst in Tübingen studierte er dort ab 1966 Germanistik, Geschichte und Philosophie. In München drehte er ab 1969 (mit zwei Freunden) einen einstündigen Autorenfilm und eignete sich in den vielen Kinos der Stadt gründliche Kenntnisse der Filmgeschichte an. Zugleich war er bis 1971 für Anglistik (bei Christian Enzensberger) und Romanistik immatrikuliert. Studien, die Jürgen, um Pädagogik erweitert, in Hamburg abschloss. Nach einem Zwischenspiel als Lehrer an einer Privatschule kehrte er 1979 in die Wesermetropole zurück, wurde für einige Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem Forschungsprojekt und Lehrbeauftragter für US-amerikanische Literatur an der Universität Bremen. Die geplante Promotion über Sherwood Anderson, dem schon seine Examensarbeit gegolten hatte, zerschlug sich. Stattdessen hörte Jürgen sechs Semester lang Musikgeschichte am Bremer Konservatorium bei Nico(las) Schalz. Als (ABM-)Kulturpädagoge recherchierte er ab 1984 die Geschichte des Bremer Literaturpreises und gestaltete von 1987 bis 1992 das Literaturprogramm der „Breminal“. 1989 wurde er mit der „Resident Fellowship an der Newberry Library zu Chicago, Illinois“ ausgezeichnet. Ein Jahr später erhielt er das „Autorenstipendium“ des Bremer Senats.

Von 1992 bis 2006 wirkte Jürgen Dierking als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bremer Literaturkontor, dessen Profil er nachhaltig prägte und das dann auch Sitz der Friedo-Lampe-Gesellschaft wurde. Ebenso lange war er Redakteur und schließlich Mitherausgeber der bremischen Literaturzeitschrift *STINT* und verfasste Essays für *die horen* – 2015 etwa in dem Band *Sonne, Mond und Sterne. Von Literatur und Musik*. Nicht zu vergessen: 1994 rief Jürgen den „ÜbersetzerInnen-Treff Bremen & umzu“ ins Leben, gehörte 1996/97 in Berlin zu den Anregern des DÜF (Deutscher Übersetzerfonds) und betätigte sich 2004 als Mitglied im Gründungsvorstand des (virtuellen) Bremer Literaturhauses.

Jürgen Dierking – Literaturwissenschaftler, Übersetzer, Rentner (so der Eintrag im Netzwerk XING) – ist verstummt. Unser gemeinsamer Freund und Kollege Detlef Michellers war bei seinem letzten öffentlichen Auftritt als Vorleser in Berlin zugegen, wo Jürgen aus Johannes Schenks Gedichten und Romanen vortrug. Er schreibt: „So bleibt mir als liebevolle und unterhaltsame Erinnerung ein letzter Abend mit ihm am 7. Juni im Berliner Literaturhaus. Er hatte anlässlich einer Ausstellung von Bilder Johannes Schenks zum wiederholten Mal aus den Texten von Johannes gelesen. Wir saßen im Garten des Literaturhauses. Er vor dem geliebten Rotwein, mit einer frischen Schachtel Zigaretten, die er bis zur Abreise am nächsten Tag rauchen wollte, um als überzeugter und überzeugender Nichtraucher nach Hause zu kommen. Neben den Berliner Autoren Oskar Ansell und Werner Meyke waren – für Jürgen überraschend und mit seiner höflichen, zugewandten Art begrüßt – zwei ehemalige Schulkameradinnen zu der Veranstaltung gekommen, so dass sich die Gespräche zunächst um Bremer Stadtviertel, Straßen, Plätze und Lehrer drehten. ‚Weißt du noch?... Wie hieß er denn? ...Der... Also... Ja!‘ Brennend interessierte eine frühere Mitschülerin, wieso auf dem Banner am Eingang zur Veranstaltung 'Jürgen Dierking, Literat' stand, während er im Programm als 'Schauspieler' angekündigt wurde. Jürgen versuchte mit Geduld und penibler Wortwahl zu erklären, dass weder Übersetzer, Autor noch Vorleser passend gewesen wäre. Leider sei sein Vorschlag 'Literat' für das Programmheft aber zu spät gekommen. [...] Als Werner und ich gegen Mitternacht gingen bestellte sich Jürgen noch ein Glas Wein und Oskar wollte ihm noch ‚für einen Augenblick‘ Gesellschaft leisten. Eine Umarmung, ein letzter Blick, ein schwerer Mann in einer Art Fotografenweste, milde lächelnd, rauchend, das Glas zum Abschied erhoben. Mach es gut, Jürgen.“

Ich schließe diesen Nachruf eine Zeile von Jürgen aufnehmend: „Die Gefahr eines unstatthaften Vergessens“ besteht gewiss nicht.

Veröffentlichungen – als Übersetzer (Auswahl):

Charles Baxter: „Schattenspiel“, aus dem amerikanischen Englisch von Jürgen Dierking (Bremen, Hamburg: Achilla Presse, 1999)

Sujata Bhatt: „Nothing Is Black, Really Nothing“, Gedichte zweisprachig. Aus dem Englischen von Jürgen Dierking. Mit einem Nachwort von Adam Zagajewski (Hannover: Wehrhahn, 1998).

Sherwood Anderson / Gertrude Stein: „Briefwechsel und ausgewählte Essays“, hrsg. von Ray Lewis White. Aus dem amerikanischen Englisch von Jürgen Dierking (Frankfurt/M.: Suhrkamp – BS 874 -, 21998; 1985).

Sherwood Anderson: „Das triumphierende Ei“, Erzählungen und Gedichte. Hrsg. und aus dem amerikanischen Englisch von Jürgen Dierking (Hamburg, Bremen: Achilla Presse, 1997).

Sherwood Anderson: „Pferde und Männer“, Erzählungen. Hrsg. und aus dem amerikanischen Englisch von Jürgen Dierking (Hamburg, Bremen: Achilla Presse, 1996).

Tom Waits: „Wilde Jahre“, Neue Texte. Aus dem Amerikanischen von Jürgen Dierking und Clive Gray (Hofheim: Wolke Verlag, 1987)

Veröffentlichungen – als Herausgeber (Auswahl):

Josef Kastein: „Was es heißt, Jude zu sein“ Mosaiken, hrsg. und mit einem Vorwort von Jürgen Dierking und Johann-Günther König (Bremen: Edition Temmen, 2005)

Friedo Lampe: „Septembertgewitter“, hrsg. und mit einem Nachwort von Jürgen Dierking (München: dtv, 2004; Göttingen: Wallstein, 2001).

Josef Kastein: „Melchior. Ein hanseatischer Kaufmannsroman“, hrsg. und mit einem Nachwort von Jürgen Dierking und Johann-Günther König (Bremen: Döll, 1997).

Sherwood Anderson: „Erzähler des amerikanischen Traums“, hrsg. von Jürgen Dierking (Hamburg, Berlin: Argument – „Gulliver“ Nr. 28 -, 1990).

Sherwood Anderson: „Dunkles Lachen“. Aus dem Amerikanischen von Helene Henze. Hrsg. und mit einem Nachwort von Jürgen Dierking (Köln: Kiepenheuer & Witsch – KiWi 127 -, 1987).

Veröffentlichungen – als Autor (Auswahl):

„Ein Autor wird wiederentdeckt: Friedo Lampe 1899-1945“, mit Beiträgen von Jürgen Dierking, Elisabeth Emter, Johannes Graf und Johann-Günther König (Göttingen: Wallstein, 1999).

„Friedo Lampe (1899-1945). Leben und Werk eines bremischen Schriftstellers“, mit Beiträgen von Jürgen Dierking, Elisabeth Emter und Johannes Graf (Hamburg, Bremen: Achilla Presse, 1995)

„Literaturszene Bremen, Bremerhaven & umzu“, mit Beiträgen von Jürgen Dierking, Klaus Kellner und Edith Laudowicz (Bremen: SachBuchVerlag Kellner, 1993).